

News Letter

ORDO EQUESTRIS SANCTI SEPULCRI HIERSOLYMITANI

Papst Franziskus schreibt an die Christen im Nahen Osten „DANKE FÜR EURE STANDHAFTIGKEIT!“

Inmitten der Feindschaften und der Konflikte ist die unter Euch in Brüderlichkeit und Einfachheit gelebte Gemeinschaft ein Zeichen für das Reich Gottes. Ich freue mich über die guten Beziehungen und über die Zusammenarbeit zwischen den orthodoxen Patriarchen und denen der katholischen Ostkirchen wie auch zwischen den Gläubigen der verschiedenen Kirchen. **Die von den Christen ertragenen Leiden leisten einen unschätzbaren Beitrag**



DER ORDEN IM EINKLANG MIT DER UNIVERSALEN KIRCHE

DER DIALOG IST DIE „SUBSTANZ“ DER PÄPSTLICHEN DIPLOMATIE IM NAHEN OSTEN	III
LE PAPST IN DER TÜRKEI: DER FRIEDE UND DIE GEMEINSCHAFT WERDEN DURCH TATEN AUFGEBAUT	IV
DAS DRITTE TREFFEN DES KATHOLISCH-MUSLIMISCHEN FORUMS	V
P. LORENZO LORUSSO KOMMT IN DIE KONGREGATION FÜR DIE OSTKIRCHEN	VI
NÄCHSTE AUSSTELLUNG DES TURINER GRABTUCHS	VI

DIE AKTIONEN DES GROSSMAGISTERIUMS

DER RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB ENTFALDET SICH UND MÖCHTE EIN SCHLICHTERES BILD BIETEN	VII
EIN NEUER ZEREMONIAR FÜR DEN ORDEN	IX
UNSERE LIEBE FRAU VON PALÄSTINA WIRD IN DEIR RAFAT WIE AUCH IN ROM GEFEIERT	X
DER GROSSMEISTER VERKÖRPERT DEN ORDEN BEI BEDEUTENDEN TREFFEN	XI

DER ORDEN UND DAS HEILIGE LAND

„DIE AKTION DES ORDENS IM HEILIGEN LAND IST IMPONIEREND“	XII
DIE ESPLANADE DER MOSCHEEN IN JERUSALEM, SCHWERPUNKT DER RELIGIÖSEN SPANNUNGEN IM HEILIGEN LAND	XIII
BALD ZWEI ARABISCHE UND PALÄSTINENSISCHE HEILIGE	XV
DIE JUNGFRAU MARIA IN JERUSALEM: EIN GEISTLICHER FÜHRER FÜR JEDEN PILGER	XV

DAS LEBEN DES STATTHALTEREIEN

IN FRANKREICH WURDE EINE „NACHT DES HEILIGEN LANDES“ ORGANISIERT	XVII
ZU EINEM KONTINENTALEN TREFFEN IN DER REGION ASIEN-PAZIFIK	XVII



IMPRESSUM

GROSSMAGISTERIUM DES
RITTERORDENS
VOM HEILIGEN GRAB
ZU JERUSALEM
00120 VATIKANSTADT
E-mail: gmag@oessh.va



für das Anliegen der Einheit. Es ist die **Ökumene des Blutes**, die eine vertrauensvolle Hingabe an das Wirken des Heiligen Geistes erfordert.

Mögen die Schwierigkeiten Euch immer Anlass sein, Zeugnis für Jesus zu geben! Eure Gegenwart selbst ist für den Nahen Osten kostbar. **Ihr seid eine kleine Herde, doch mit einer großen Verantwortung in dem Land, wo das Christentum entstanden ist und sich ausgebreitet hat.** Ihr seid wie der Sauerteig in der Masse. An erster Stelle noch vor vielen, von allen gewürdigten Werken der Kirche im Bereich des Erziehungs- und Gesundheitswesens oder in den Hilfswerken sind die Christen, seid Ihr der größte Schatz für die Region. Danke für Eure Standhaftigkeit!

Euer Bemühen, mit Menschen anderer Religionen – Juden und Muslimen – zusammenzuarbeiten, ist ein weiteres Zeichen für das Reich Gottes. **Je schwieriger die Situation ist, umso notwendiger**

ist der interreligiöse Dialog. Es gibt keinen anderen Weg. Der auf eine Haltung der Offenheit gegründete Dialog in Wahrheit und Liebe ist auch das beste Mittel gegen die Versuchung des religiösen Fundamentalismus, der eine Bedrohung für die Gläubigen aller Religionen darstellt. Zugleich ist der Dialog ein Dienst an der Gerechtigkeit und eine notwendige Voraussetzung für den so ersehnten Frieden.

Auszug aus dem Brief des Papstes an die Christen im Nahen Osten aus Anlass des Weihnachtsfestes 2014

Aus Anlass des traditionellen Neujahrsempfangs für das beim Heiligen Stuhl akkreditierte Diplomatische Korps sprach Papst Franziskus erneut über die Christen im Nahen Osten. „Ein Naher Osten ohne Christen wäre ein entstellter und verstümmelter Naher Osten! Während ich die internationale Gemeinschaft aufrüttle, angesichts einer solchen Situation nicht gleichgültig zu sein, hoffe ich, dass die religiösen, politischen und geistigen Verantwortungsträger, insbesondere die muslimischen, jedwede fundamentalistische und extremistische Interpretation der Religion, die auf die Rechtfertigung derartiger Gewaltakte zielt, verdammen.“

SCHNEIDEREI



MANTEL
MEDAILLEN
ZUBEHÖR

Barbiconi
Sartoria ecclesiastica

BARBICONI SRL Via Santa Caterina da Siena 58/60 - 00186 Roma - Italia

www.barbiconi.it - info@barbiconi.it



Der Orden im Einklang mit der universalen Kirche

DER DIALOG IST DIE „SUBSTANZ“ DER PÄPSTLICHEN DIPLOMATIE IM NAHEN OSTEN

„Es ist wichtig, dass Jerusalem als Hauptstadt des Glaubens für die drei monotheistischen Religionen anerkannt wird. Und genauso wichtig ist es, dass eine Lösung für den israelisch-palästinensischen und syrischen Konflikt gefunden wird“, erklärte insbesondere das Kommuniqué des Heiligen Stuhles nach dem Konsistorium, das am 20. Oktober 2014 im Vatikan stattfand. Bei dieser Versammlung kamen zahlreiche Kardinäle, orientalische Patriarchen und die Verantwortlichen Staatssekretäre mit dem Papst zusammen. Auch der Lateinische Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ritterordens vom Heiligen Grab nahm daran teil. Während des Konsistoriums wurde daran erinnert, dass man im Namen Gottes nicht töten kann.

Für die Christen wurde die Anerkennung der Bürgerrechte verlangt, die den anderen Bürgern gewährt werden, vor allem in den

Ländern, in denen es keine Trennung von Religion und Staat gibt. „Ein Naher Osten ohne Christen wäre ein schwerer Verlust für die Welt“, wurde dabei betont, da die christlichen Gemeinden eine wesentliche Rolle im Gleichgewicht dieser Regionen zu spielen haben, besonders durch die Erziehung zum Frieden und zu einer Kultur des Dialogs. Die Ostkirchen richteten einen Aufruf an die anderen Kirchen, ihre Solidarität zu bekunden, insbesondere durch die Organisation von Wallfahrten.

Um die Reflexion im Bereich der Kommunikation fortzusetzen, fand einen Monat nach diesem Konsistorium über den Nahen Osten im Sitz des Großmagisteriums des Ritterordens am 5. Dezember eine bedeutende Tagung in Gegenwart von etwa hundert beim Heiligen Stuhl akkreditierten Botschaftern zu folgendem Thema statt: „Knoten lösen. Digitale Information, Dialog zwischen Völkern und Diplomatie in einer von Konflikten durchzoge-



Die Redner zum Thema digitale Kommunikation und Diplomatie am 5. Dezember letzten Jahres im Sitz des Großmagisteriums des Ritterordens vom Heiligen Grab.



nen Welt". In Zusammenarbeit mit dem Kommunikationsdienst des Ritterordens vom Heiligen Grab hatte Andrea Tornielli, der Direktor der Website *Vatican Insider* der italienischen Pressegruppe „La Stampa“, mehrere Referenten eingeladen, darunter Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär, Agostino Borromeo, Gouverneur des Ritterordens vom Heiligen Grab und Vorsitzender des Circolo di Roma, eines Verbandes, der im Dienst des beim Heiligen Stuhl akkreditierten Diplomatischen Korps steht, sowie Antonio Spadaro, Direktor der *Civiltà Cattolica*.

Der Dialog, für den die Zeit vorrangig ist, ist mehr als ein einfaches Mittel, er erweist sich als die wahre Substanz der päpstlichen

Diplomatie und ist ein Wert an sich, weil Gott selbst Dialog geworden ist. Die sozialen Netzwerke wie Twitter, die diesen Dialog ständig aufrechterhalten, ermöglichen der Kirche, ein Gespräch über die Aktualität in Gang zu bringen und damit gegenseitige Beziehungen zu pflegen, die über die Unmittelbarkeit hinausgehen und das Verständnis zwischen den Kulturen fördern. Im Fall der Krise im Nahen Osten geht es darum, dem Druck aller möglichen Interessen sowie der Manipulierung der öffentlichen Meinung standzuhalten, ständig geschwisterliche Beziehungen aufzubauen, Brücken zwischen den Anhängern verschiedener Religionen zu schlagen und somit stets auf der Suche nach dem Frieden zu bleiben.

LE PAPST IN DER TÜRKEI: DER FRIEDE UND DIE GEMEINSCHAFT WERDEN DURCH TATEN AUFGEBAUT

Sie waren einige Monate zuvor in Jerusalem zusammengetroffen und hatten bei dieser Gelegenheit bereits eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet. Die Zeit, die Papst Franziskus und Patriarch Bartholomaios während der Papstreise vom 28. bis 30. November 2014 in der Türkei zusammen verbrachten, war eine Gelegenheit, ihre gemeinsamen Absichten und Sorgen neu zu bekräftigen.

Es waren drei intensive Tage, die Papst Franziskus in der Türkei verbrachte, und sie zielten in erster Linie auf das Treffen und die Suche nach Gemeinschaft mit den orthodoxen Schwesterkirchen hin, aber auch auf den Dialog und das gemeinsame Engagement für den Frieden mit den politischen und religiösen muslimischen Amtsträgern sowie auf die Solidarität mit den verfolgten Christen, mit denen Papst Franziskus zusammentreffen wollte.

Die Worte, mit denen er den Fundamentalismus und den Terrorismus verurteilte, die diese Gegend mit Blut beflecken, waren klar und deutlich als er mit dem türkischen Staatspräsidenten und mit der Abteilung für religiöse Angelegenheiten der Türkei zusammentraf. Papst Franziskus erinnerte daran, dass der Frieden „auf der Achtung der grundlegenden Rechte und Pflichten gegründet sein muss, die



an die Würde des Menschen gebunden sind.“ Er fuhr folgendermaßen fort: „Es ist grundlegend, dass die muslimischen, jüdischen und christlichen Bürger – sowohl in den gesetzlichen Bestimmungen wie auch in ihrer tatsächlichen Durchführung – die gleichen Rechte genießen und die gleichen Pflichten übernehmen.“

Doch was die Herzen derer, die diese Reise des Heiligen Vaters verfolgten, wohl am meisten berührte, waren wieder einmal seine Gesten: tiefe, prophetische Gesten, die vielsagend waren und über die gesprochen wird. Beim ökumenischen Gebet bezog sich Papst Franziskus auf die Beziehungen zwischen An-

dreas und Petrus, die Brüder von Geblüt waren, durch die Begegnung mit Christus aber zu Brüdern im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung wurden. Dann machte der Bischof von Rom einen Sprung von 2000 Jahren und fuhr fort: „Welche Gnade ist es, Eure Heiligkeit, Brüder in der Hoffnung des auferstandenen Herrn zu sein! Welche Gnade – und welche Verantwortung – gemeinsam in dieser Hoffnung vorwärts zu schreiten, getragen durch die Fürsprache der heiligen Apostelbrüder Andreas und Petrus!“ Dann schloss Papst Franziskus seine Rede mit einem letzten Aufruf an Patriarch Bartholomaios: „Ich bitte Sie, segnen Sie mich und die Kirche von Rom.“

DAS DRITTE TREFFEN DES KATHOLISCH-MUSLIMISCHEN FORUMS

Es handelt um eine Tradition, die 2008 begann, als eine Gruppe von katholischen und muslimischen Teilnehmern sich auf die Einladung von Papst Benedikt XVI. im Vatikan traf, um über das Thema „Gottes- und Nächstenliebe: Menschenwürde und gegenseitige Achtung“ zu diskutieren. Seither ist das katholisch-muslimische Forum eine ständige Institution geworden, um vom 11. bis 13. November 2014 fand das dritte Seminar zum Thema „Zusammen am Dienst der anderen arbeiten“ statt. Die katholische Delegation wurde von Kardinal Jean-Louis Tauran angeführt, dem Vorsitzenden des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog, während die muslimische Delegation von Professor Seyyed Hossein Nasr von der George Washington University begleitet wurde. Die Gruppe wurde am 12. November von Papst Franziskus zur Audienz empfangen, der sie zur Standhaftigkeit auf dem Weg des Dialogs einlud.

In der Schlusserklärung kann man unter Punkt 1 lesen: „Alle Delegierten verurteilten einstimmig Terrorakte, Unterdrückung, Gewalt gegen Unschuldige, Verfolgung, Schändung heiliger Stätten sowie die Vernichtung des kulturellen Erbes. Nie kann akzeptiert werden, dass die Religion benutzt wird, um

diese Akte zu rechtfertigen oder diese Akte mit der Religion zu verwechseln.“ Die anderen Punkte des Dokumentes betonten die Bedeutung einer Erziehung der Jugendlichen, die darauf hinzielt, die Achtung der anderen und der Kultur des interreligiösen Dialogs zu fördern. Zusammenfassend „ging daraus hervor, dass der Dialog zur Aktion führen muss, insbesondere bei den Jugendlichen. Die Teilnehmer ermutigten Christen und Muslime, vermehrt Gelegenheiten zu Begegnungen und zur Kooperation an gemeinsamen Projekten für das Wohl der ganzen Welt zu nutzen.“

Nach den Terroranschlägen in Paris am 7. und 9. Januar 2015 waren die Erklärungen von Kardinal Tauran vor der Presse ein Echo auf das, was in Rom während des Forums gesagt wurde: „Die Religion ist nicht der Ursprung dieser Verbrechen, auch nicht der verschiedenen Krisen, unter denen der Nahe Osten leidet. Die Religion kann jedoch nicht aus der Lösung ausgeklammert werden. Man kann die heutige Welt nicht verstehen, ohne die Religionen zu berücksichtigen.“ Der Vorsitzende des päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog fuhr fort und betonte die Bedeutung der Erziehung und die Rolle der Medien beim Aufbau von Friedenslösungen.



P. LORENZO LORUSSO KOMMT IN DIE KONGREGATION FÜR DIE OSTKIRCHEN

Papst Franziskus gab der Kongregation für die Ostkirchen einen Untersekretär: Es handelt sich um einen italienischen Dominikaner, P. Lorenzo Lorusso, 47 Jahre. Bisher war er Rektor der ökumenischen Basilika St. Nikolaus von Bari, die den Ostkirchen offensteht,¹ er war auch der Direktor des ökumenisch-patristischen Theologieinstitutes von Bari.

1967 wurde er in Bari geboren und ist Mitglied des Predigerordens Italiens: Dort wurde er 1989 eingekleidet und legte 1993 seine feierliche Ordensprofess ab. 1995 wurde er dann in St. Nikolaus zum Priester geweiht. Nach seinem Theologiestudium am Angelicum und in Toulouse, erwarb er den Dokortitel in Kirchenrecht der katholischen Ostkirchen am Päpstlichen Orientalischen Institut in Rom. Er lehrte auch als Professor an der



Päpstlichen Universität Urbana, an der Päpstlichen Universität Heiliger Thomas von Aquin (Angelicum) und war Richter am regionalen Kirchengericht in Apulien.

¹ Die Basilika von Bari birgt die Reliquien des heiligen Nikolaus, der auch Hl. Nikolas von Myra genannt wird, eine Stadt in Kleinasien, deren Bischof er im 4. Jahrhundert war. Später, als die Türkei unter die Herrschaft der muslimischen Seldjuken geriet, beschlossen die Einwohner von Bari, die den heiligen Nikolaus besonders verehrten, die Gebeine des Heiligen unter ihren Schutz zu nehmen: 1087 schifften sich die Matrosen ein und entwendeten die heiligen Reliquien in Myra. In vielen Ländern wird der heilige Nikolaus am 6. Dezember gefeiert, dem vermuteten Datum seines Todestages. Er wird insbesondere bei den Orthodoxen, darunter den Russen sehr verehrt.

NÄCHSTE AUSSTELLUNG DES TURINER GRABTUCHS

Der Erzbischof von Turin und der Bürgermeister der Stadt stellten das Veranstaltungsprogramm vor, das die neue Ausstellung des Turiner Grabtuchs vom 19. April bis 24. Juni 2015 parallel zum 200. Geburtstag von Don Bosco begleiten soll. Papst Franziskus hat seine Teilnahme an beiden Ereignissen angekündigt.

Bei dieser dritten Ausstellung in diesem Jahrhundert werden die Jugendlichen und die leidenden Menschen besonders hervorgehoben – Themen, die Don Bosco und den

Salesianern besonders lieb und teuer sind. Der Diözesandienst für die Seelsorge der Kranken wird ihnen Begleiter und Empfangsstätten zur Verfügung stellen. Aus Anlass der Feiern werden sich 3.500 Ehrenamtliche in der Umgebung der Kathedrale aufhalten. Obwohl der Besuch in Turin kostenlos ist, wird geraten, eine Reservierung vorzunehmen, damit der Pilgerstrom gesteuert werden kann.

Kontaktadresse auf der offiziellen Website: www.sindone.org



Das offizielle Logo der Ausstellung des Turiner Grabtuchs im Jahr 2015 in Turin.

Die Aktionen des Großmagisteriums

DER RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB ENTFALTET SICH UND MÖCHTE EIN SCHLICHTERES BILD BIETEN

Die Mitglieder des Großmagisteriums des Ordens vom Heiligen Grab versammelten sich am 21. und 22. Oktober um den Großmeister und feierten zudem bei dieser Gelegenheit das Fest Unserer Lieben Frau von Palästina im Palazzo della Rovere, dem Sitz der Institution. Der Lateinische Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ordens nahm an diesem Treffen teil, bei dem er insbesondere über die tragische Aktualität im Nahen Osten sprach.

Zur Eröffnung der Sitzung betonte Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien die Begeisterung für das Heilige Land, die die Ritter und Damen bezeugen, die er regelmäßig auf der ganzen Welt bei Investiturfeiern von Norwegen bis Kanada besucht... Anfang Oktober organisierte er in Honolulu mit den Statthaltereien des Westens und des Nordwestens der USA eine außerordentliche Versammlung mit zwei Kardinälen und sieben Bischöfen, die Ordensprioren in dieser Region der Welt sind, um ihnen zuzuhören und sie besser zu informieren. Alle Statthaltereien erhielten dann einen Brief, der sie anregte, überall einen solchen Austausch zwischen den Priestern und dem Großmeister zu fördern, damit die Statthaltereien den kirchlichen Verantwortlichen, die sich um den geistlichen Aspekt kümmern, mehr Platz einräumen. In dieser Hinsicht bat der Kardinal das Großmagisterium, über das Bild zu sprechen, das der Orden abgibt, wenn er insbesondere den Statthaltern den Titel „Exzellenz“ verleiht, was eine unangebrachte Konkurrenz zum Bischofstitel darzustellen scheint. In seinem Gefolge ergriff Generalgouverneur Agostino Borromeo das Wort und erklärte, dass kein Großmeister vor Kardinal O'Brien so viele Statthaltereien besucht habe, wie er es seit zwei Jahren tut. Er fügte hinzu, dass der Orden sich entfaltet – kürzlich in Lettland und in der Tschechischen Republik, bald vielleicht auch in Malaysia – und dass

die karitative Kollekte für das Heilige Land dieses Jahr besser ausfiel als 2013: Insbesondere der Aufruf für Gaza erlaubte, dem Patriarchat und der *Pontifical Mission of Palestine* eine Summe von über einer halben Million Euro zu schicken. Nachdem der Generalgouverneur die Tagesordnung dieser Sitzung vorgestellt hatte, erteilte er zuerst dem Lateinischen Patriarchen das Wort.

Die Kirche könnte im Heiligen Land ohne die Partnerschaft des Ordens nicht überleben

Msgr. Fouad Twal kommentierte einerseits die Reise des Papstes nach Bethlehem und Jerusalem, die eine große Hoffnung geweckt hatte, und andererseits die dramatische Situation in Gaza nach dem Krieg im letzten Sommer und plädierte für die Beendigung der Blockade dieses Gebietes, das seiner menschlichen Perspektiven beraubt wird. Er erklärte, dass nur die Anerkennung zweier Staaten auf der Grundlage der Grenzen von vor 1967 erlauben werde, den Frieden im Heiligen Land wiederherzustellen. Der Patriarch sprach auch über das Konsistorium vom 10. Oktober zur Lage im Nahen Osten, das der Papst einberufen hatte, und an dem er mit den anderen betroffenen katholischen Patriarchen teilgenommen hatte. Er beschrieb zum Beispiel die Aktion des Königs von Jordanien, um die verfolg-





Eine Vorschule des Patriarchats, die vom Ritterorden unterstützt wird.

ten Christen aus Syrien und dem Irak aufzunehmen. Er wiederholte zudem vor dem Großmagisterium seinen Aufruf, Häuser und Hochhäuser in Bethlehem zu erwerben, wo die Gegenwart der Muslime zunimmt, sowie in Jerusalem, wo dasselbe für die Gegenwart der Juden gilt, und zwar um christlichen Familien zu erlauben, auf Dauer in diesen beiden für die Kirche so entscheidenden Städten zu leben.

Die Sitzung ging mit dem Beitrag des Generaladministrators des Patriarchats, P. Imad Twal weiter, der klar bestätigte, dass die katholische Kirche im Heiligen Land ohne die großzügige Partnerschaft des Ritterordens vom Heiligen Grab nicht überleben könnte: Durchschnittlich fließen 600 000 Euro pro Monat an das Patriarchat, ohne die besonderen Projekte zu zählen. Sein Bericht über die finanzielle Verwaltung des Patriarchates machte den Willen zur Transparenz und Klarheit deutlich, der sich auch in der Mitwirkung eines Wirtschaftsprüfers ausdrückt. Noch immer ist ein Defizit zu beklagen, das mit den Rentenfonds der Lehrer verbunden ist, das jedoch schrittweise abgebaut wird.

Die finanzielle Bilanz des Großmagisteriums, die von Ingenieur Pier Carlo Visconti vorgelegt wurde, hob das Ausmaß der Unterstützung hervor, die der Orden ins Heilige Land geschickt hat, und die sich bereits auf etwa 8 Millionen Euro beläuft und gegen Ende des Jahres in bedeutendem Maß zunehmen dürfte. Die Schulen des Patriarchates – in Israel, Palästina und Jordanien – gliedern sich mit einem Drittel in diese Gesamtsumme ein, die der Orden an die Institutionen des Patriarchates schickt, wie P. Imad Twal erklärte.

Den Menschen den Vorrang geben und besser kommunizieren

Die Versammlung ging mit der Vorstellung

des Berichtes des Vorsitzenden der Kommission für das Heilige Land des Großmagisteriums weiter: Professor Thomas McKiernan zog eine Bilanz der Projekte 2014 und wies auf die Bedeutung von Vermächtnissen hin, die man dem Orden machen kann. Er stellte Vorschläge für 2015 vor und bat darum, ein Jahr lang spezifisch die Gegebenheiten mit psychologischer und humanitärer Dimension zu finanzieren, insbesondere in Anbetracht der Leiden, die die Menschen in Gaza durchmachen, und so „den Menschen den Vorrang vor den Ziegelsteinen zu geben“, um mit den Worten von Dr. Heinrich Dickmann zu sprechen.

Der Generalgouverneur betonte, dass die Aufmerksamkeit für die Personen insbesondere von den Summen bezeugt wird, die jeden Monat an das Patriarchat geschickt werden. Dieses Geld dient nämlich auch dazu, die Ausgaben des Bildungssystems zu decken: In dem Maß wie die Ausbildung dazu beiträgt, die kulturelle und berufliche Bildung zu verbessern, stärkt sie auch die Würde des Menschen.

Vizegouverneur Patrick Powers erwog, dass der Orden mehr darüber kommunizieren sollte, was durch die regelmäßigen Beiträge in diesen Bereichen abgedeckt wird – zusätzlich zu dem, was bereits für die besser bekannten Jahresprojekte getan wird, auf die jeweils hingewiesen wird.

Die Kommunikation des Ordens stand ebenfalls auf der Tagesordnung mit zahlreichen Vorschlägen des Dienstes, der sich im Großmagisterium um diese Fragen kümmert, und die in Richtung einer besseren Gesamtkoordinierung gehen: Die für die Kommunikation verantwortlichen Personen in den jeweiligen Statthaltereien sollen kontaktiert werden, damit sie die Ereignisse in den verschiedenen Trägern aufwerten – *Annales*, *Newsletter* und Website – sowie die Erfahrun-



gen zusammentragen, die vor Ort gelebt werden.

Am Ende der Sitzung sprach Dr. Paul Bartley über das Projekt einer Regionalversammlung der fünf Statthaltereien Australiens, der Statthaltereien für die Philippinen, für Taiwan und der Magistraldelegation für den Süden Afrikas (Anm.: Es handelt sich um das ganze Gebiet, nicht um das Land), die im Oktober 2015 in Gegenwart der Prioren vor Ort stattfindet. Kardinal O'Brien begrüßte dies und bekräftigte seine Absicht, demnächst die australischen Bischöfe zu besuchen, die Verantwortung im Orden haben, wie er es bereits in den USA getan hatte.

Vor dem Ende der Sitzung machte Kanzler Ivan Rebernik genaue Angaben zu den derzeitigen Zahlen der Ritter, Damen und Kirchenmännern, die in den 62 Statthaltereien oder

Magistraldelegationen aus insgesamt 35 Ländern engagiert sind (28291). Er machte darauf aufmerksam, dass die Zahl der Neueintritte im Jahr 2014 (1184) mehr als doppelt so hoch ist wie die der Todesfälle.

Nach den abschließenden, mit der Synode verbundenen Überlegungen des Patriarchen von Jerusalem über die pastoralen Herausforderungen der Familie und deren Umsetzung durch die Ritter und Damen – die zum Beispiel ihr Eheversprechen in Kana erneuern könnten – eröffnete der Großmeister Perspektiven mit dem Wunsch, dass die finanziellen Beiträge den Möglichkeiten der jungen Paare angepasst werden. Er wiederholte neu seinen Wunsch, dass der Orden ein schlichteres Bild bieten solle, gemäß der dem Evangelium entsprechenden Dynamik des Pontifikates von Papst Franziskus.

EIN NEUER ZEREMONIAR FÜR DEN ORDEN

Der neue Zeremoniar des Ordens, Msgr. Fortunato Frezza, wurde dem Großmagisterium offiziell am 20. Januar 2015 vorgestellt.

Msgr. Frezza wurde 1942 in Rom geboren und 1966 zum Priester geweiht. In all diesen Jahren gelang es ihm hervorragend, seine akademischen und seelsorgerlichen Aktivitäten miteinander zu vereinbaren. Er erlangte sein Diplom in Theologie, schrieb eine Doktorarbeit in Heiliger Schrift und lehrte an mehreren Instituten. Als geistlicher Beirat für verschiedene religiöse Verbände oder Organisationen hat er derzeit nicht nur einen Posten im Vatikan inne: Er ist Seelsorger und Ehrenprälat Seiner Heiligkeit sowie seit 2014 Kanoniker des Kapitels der päpstlichen Basilika St. Peter im Vatikan.

Dieses Amt war seit Ende des Mandates von Msgr. Francis Kelly vakant. Ich sehe eine sehr starke und sehr schöne Verbindung zwischen meiner Arbeit im Dienst einer besseren Kenntnis des Heiligen Schrift und dem Heiligen Land, In diesem Geist werde ich mit ganzem Herzen dem geistlichen Leben der Mitglieder des Ordens dienen“, erklärte Msgr. Frezza als Kommentar zu seiner Ernennung.

Der Orden freut sich, den neuen Zeremoniar zu empfangen, er heißt ihn willkommen und wünscht ihm eine glückliche und geistlich fruchtbare Dienstzeit.



UNSERE LIEBE FRAU VON PALÄSTINA WIRD IN DEIR RAFAT WIE AUCH IN ROM GEFEIERT

Am 23. Oktober 2014, zum Abschluss der Versammlung mit dem Großmagisterium hatte Kardinal Edwin O'Brien die Freude, mehrere Gäste in den Palazzo della Rovere, den Sitz der Verwaltungsbüros des Ritterordens vom Heiligen Grab einzuladen, um gemeinsam das Fest der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina zu begehen. Dieses Fest ist dem ganzen Orden ganz besonders lieb, und bei dieser Gelegenheit kamen Vertreter der Römischen Kurie, zivile und militärische Persönlichkeiten Italiens

Die Selige Jungfrau Maria, Königin von Palästina wird in Rom und in Deir Rafat verehrt.



und zahlreiche Freunde des Ordens zusammen. Jeder bekam eine kleine Schrift, in der die Geschichte dieses Festes beschrieben wird und das Gebet zur Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina abgedruckt ist.

Außer in den verschiedenen Statthaltereien des Ordens wird das Fest Unserer Lieben Frau von Palästina besonders im Heiligen

Land in Deir Rafat begangen, wo die Pilger aus der ganzen Patriarchaldiözese und ihrer Umgebung empfangen werden. Die Ritter und Damen, die ins Heilige Land kommen, schließen sich dieser Feier mit Freude und Andacht an. Carola und Henrique Abreu, Mitglieder des Ordens, die seit Februar 2014 als Ehrenamtliche im Heiligen Land arbeiten, sprechen über dieses Fest, an dem sie mit 2000 anderen Gläubigen teilgenommen haben: „Die Teilnahme am Fest in Deir Rafat hat eine ganz besondere Bedeutung: Dort begegnet man Rittern aus anderen Statthaltereien, man tauscht Erfahrungen aus, man lebt eine ganz tiefe Geschwisterlichkeit. Dieses Jahr betonte Seine Seligkeit Patriarch Fouad Twal besonders die Familiensynode und die Botschaften des Heiligen Vaters. Es war ein einmaliger Moment für alle Mitglieder des Ordens, die an dieser gesegneten Stätte gemeinsam die Eucharistie feierten.“



DER GROSSMEISTER VERKÖRPERT DEN ORDEN BEI BEDEUTENDEN TREFFEN

Während der drei letzten Monate besuchte der Großmeister des Ordens, Kardinal Edwin O'Brien zahlreiche Statthaltereien. Ende Oktober wurde er von der Magistraldelegation der Russischen Föderation empfangen, und ein paar Wochen später leitete er die erste Investiturfeier in Lettland. Was den amerikanischen Kontinent angeht, so besuchte der Großmeister im November die USA und Argentinien. Kurz vor Weihnachten fand im Palazzo della Rovere die Investiturfeier von Msgr. Charles Scicluna statt, dem Weihbischof von Malta.

Außer den zahlreichen Aktivitäten, die direkt an das Leben des Ordens gebunden sind, nahm Kardinal O'Brien am 5. November auch an der Feier und der Weihe des Seelsorgezentrums im Generalquartier von Washington der Erzdiözese für die Militärdienste (AMS) teil, die seinen Namen annahm. Der Kardinal war von 1997 bis 2007

Erzbischof für die Militärdienste der USA; er war es auch, der das Zentrum kaufen und renovieren wollte, das nun die Büros und das Seelsorgezentrum „Edwin O'Brien“ der AMS beherbergt. In Erinnerung an die Zeit, in der er in den Jahren 1971-1972 Seelsorger in Vietnam und danach Erzbischof für die Militärdienste war, feierte Seine Eminenz am 14. Dezember eine Messe mit den amerikanischen Fallschirmspringern der 173. Brigade in der Garnisonsstadt Vicenza. In seiner Ansprache betonte er die Bedeutung der militärischen Berufung und deren Verantwortung, die Ungerechtigkeit zu bekämpfen.

Schließlich muss auch die Liturgiefeier am 24. November in der Basilika Unsere Liebe Frau von den Gnaden und der heiligen Maria Goretti in Nettuno erwähnt werden, die die Übertragung der Reliquien der Heiligen und ihre Ausstellung in zwölf Erzdiözesen in den Vereinigten Staaten im Jahr 2015 einleitete.

www.osservatoreromano.va

Ein offenes Fenster zur Welt

Seit einigen Monaten finden Sie im Internet die neue sechssprachige Webseite der Zeitung des Heiligen Stuhls, mit erneuerter Grafik und neuen Inhalten. Unterstützen auch Sie „L'Osservatore Romano“, um uns zu ermöglichen, allen Lesern gratis mehr Dienste anzubieten und überall die Worte von Papst Franziskus zu verbreiten. Ihre Spende wird wesentlich zur weiteren Entwicklung unserer Internetseite beitragen. Als symbolisches Dankeschön für Ihre Großzügigkeit, wird Ihnen ein Geschenk zugeschickt werden.



HIER KÖNNEN SIE IHRE SPENDE ZUR UNTERSTÜTZUNG DES OSSERVATORE ROMANO VORNEHMEN



Der Orden und das Heilige Land

„DIE AKTION DES ORDENS IM HEILIGEN LAND IST IMPONIEREND“

Gespräch mit P. Imad Twal, dem neuen Generaladministrator des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem

P. Imad Twal, worin besteht genau Ihre neue Aufgabe, was beinhaltet sie, wo schöpfen Sie den inneren Frieden, um sie zu erfüllen?

Generaladministrator des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem zu sein, ist für mich als Priester eine neue Erfahrung. Es ist eine sehr umfassende Mission mit zahlreichen Aufgaben und Pflichten. Die Generalverwaltung hat eine bedeutende Mission, nämlich die Verwaltung des materiellen Aspektes des Lebens und der Werke des Lateinischen Patriarchates. Sie empfängt und verteilt die empfangenen Spenden der Wohltäter des Patriarchates, in erster Linie des Ritterordens vom Heiligen Grab.

Angesichts der lebensnotwendigen Bedürfnisse der Gläubigen und der Personen, die sich an das Patriarchat wenden, geht es darum, die Bitten um Unterstützung zu prüfen und zu behandeln. Auf der Grundlage der realen Bedürfnisse und der Gelder, die wir zur Verfügung haben, lei-

sten wir eine humanitäre Hilfe für die Menschen, die darauf angewiesen sind. Zum Beispiel war die Reduzierung der Wohngebiete ein gravierendes Problem im Heiligen Land. Das Patriarchat antwortet darauf, indem es Wohnprojekte unterstützt, damit die Auswanderung der jungen Christen gestoppt wird.

Mir ist eine bedeutende Mission anvertraut, und um den nötigen Frieden und die nötige Kraft zu finden, um sie zu erfüllen, versuche ich, ständig die wertvollen Ziele im Kopf zu haben, die unsere humanitäre Hilfe und unsere Projekte für unsere Christen verfolgen.

Können Sie die Aktionen des Ordens im Heiligen Land auf der Ebene der Institutionen des Lateinischen Patriarchates, der Seminare, der Schulen, der Sozial- und Gesundheitsdienste beschreiben? Unsere Mitglieder hören von jährlichen Projekten des Ordens,



Pater Imad Twal, links, bei einem herzlichen Gespräch mit Patriarch Fouad Twal und Kardinal Vincent Nichols, dem Erzbischof von Westminster, der kürzlich das Heilige Land besuchte.

doch die gewöhnliche Unterstützung ist in ihren Details wenig bekannt, obwohl sie beachtlich ist. Können Sie uns diese Aktionen in Anbetracht Ihrer Kenntnis des Landes und der Menschen vorstellen?

Die Aktion des Ordens im Heiligen Land ist imponierend und entscheidend für das Überleben und das Leben der christlichen Gemeinschaft vor Ort. In erster Linie erlaubt die Unterstützung, die wir vom Orden erhalten, die Gemeinschaft der Palästinenser und die Existenz der Christen im Heiligen Land zu unterstützen. In der Praxis dient der größte Teil der ausbezahlten Unterstützung der Entwicklung der Schulen und der Verbesserung des Ausbildungsniveaus in den Schulen des Patriarchates. Wir unterstützen auch die Christen vor Ort in den jüngsten Krisen und Konflikten in Syrien, im Irak und in Gaza, und wir achten auf die Zunahme der Zahl der Christen in Jordanien.

Die Unterstützung des Ordens erlaubt uns auch, dem Seminar und dem professionellen Priesterprogramm zu helfen. Und schließlich dient die Unterstützung dazu, die Projekte des Lateinischen Patriarchates, wie die Rehabilitation der kirchlichen Institutionen im Heiligen Land, die Bauarbeiten in Pfarrhäusern, Vikariaten, Gemeinden, Kinderkrippen und Schulen oder auch Zentren für Jugendlichen, für Menschen mit Behinderung, für die

Ärmsten und für Flüchtlinge zu finanzieren.

Die Zukunft ist finster im Heiligen Land, wo die religiöse Intoleranz besonders die christliche Gemeinschaft benachteiligt. Sehen Sie Zeichen der Hoffnung und der Einheit? Können Sie uns ein paar Beispiele vorstellen?

Die religiöse Intoleranz ist drückend für die Christen im Heiligen Land, die zudem nur eine Minderheit der Bevölkerung (weniger als 2 %) bilden; doch zum Glück gibt es Zeichen der Hoffnung. Wir glauben an die Macht der Erziehung, unsere Schulen sind wahre Heimstätten der Hoffnung, wir nehmen dort ohne Unterschied der Person Kinder aller Konfessionen auf, die lernen zusammenzuleben, indem sie täglich miteinander verkehren und zusammen spielen. Auch die verschiedenen Feste sind Momente, die unsere Hoffnung neu beleben. Kürzlich kamen die Christen aus allen Himmelsrichtungen des Heiligen Landes zum Fest Unserer Lieben Frau von Palästina zusammen und feierten ein fröhliches und besinnliches Fest. Und gemeinsam beteten wir einhellig für den Frieden. Unsere Macht besteht in dem Wissen, dass unsere Hoffnung nicht vergeblich ist, dass unser Gott Friede und Liebe ist, und dass unser Glaube an das Heil und an die Erlösung für alle Menschen, nicht nur für uns Christen glaubt.

DIE ESPLANADE DER MOSCHEEN IN JERUSALEM, SCHWERPUNKT DER RELIGIÖSEN SPANNUNGEN IM HEILIGEN LAND

Wegen der Spannungen, die auf den Mordversuch an Rabbi Yehuda Glick in Jerusalem am 29. Oktober 2014 folgten, teilten die israelischen Behörden die Schließung der Stätte Haram al-Sharif oder Esplanade der Moscheen mit, eine Entscheidung, die erst kurz danach mitgeteilt wurde, um Unordnung an diesem Ort zu ver-

meiden, der nach Mekka und Medina als die drittichtigste heilige Stätte des Islam gilt.

In den letzten Wochen zeigten die verschiedenen christlichen Konfessionen unbesorgt ihre Aufmerksamkeit der Bevölkerung gegenüber und verurteilten jede Art von Anschlügen und jeden Angriff auf den *Status Quo*. Die Patriarchen und Verantwortlichen





Die Delegation der Verantwortlichen der christlichen Kirchen in Jerusalem und der muslimischen religiösen Führer der Heiligen Stadt am 10. November auf der Esplanade der Moscheen.

der Kirchen von Jerusalem veröffentlichten am 6. November eine Erklärung, in der sie bekräftigen: „Wir verurteilen die angedrohte Änderung im Status der Heiligen Stätten, woher sie auch kommen. Die Heiligen Stätten brauchen ständig und zunehmend Schutz, damit gemäß dem *Status Quo* ein vernünftiger Zugang für die drei monotheistischen erhalten bleibt.“

Am 10. November 2014 besuchte eine Delegation Haram al-Sharif als Zeichen der Solidarität und des Friedens. Selbst bei dieser Gelegenheit wurde mit dem Rat des islamischen Waqf von Jerusalem eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet, die folgendermaßen endet: „Beide Parteien verpflichten sich, für das Ende der Ungerechtigkeit und für die Wiederherstellung der Sicherheit und des Friedens in dieser Stadt zu beten, die ein Vorbild des Zusammenlebens und des Friedens

sein sollte.“

Auf rechtlicher Seite akzeptierte der Generalsekretär der UNO, Ban Ki-moon am 7. Januar 2015, kurz vor dem schrecklichen Anschlag, der die Stadt Paris traf, die Bitte der Palästinenser, vom 1. April dieses Jahres an dem Internationalen Strafgerichtshof anzuhören. Vermutlich wird die erste Strafverfolgung seitens der Palästinenser die mutmaßlichen Verbrechen betreffen, die im letzten Sommer in Gaza begangen wurden. Der israelische Premierminister Netanjahu erklärte seinerseits, dass er nicht „passiv zusehen werde, wie seine Soldaten vor dem Internationalen Strafgerichtshof von Den Haag gelyncht werden“ und blockierte den Transfer von etwa hundert Millionen Euro an Zollabgaben, die gemäß dem Oslo-Abkommen Präsident Abbas zustünden.



BALD ZWEI ARABISCHE UND PALÄSTINENSISCHE HEILIGE

Zwei Ordensfrauen aus dem Heiligen Land werden bald heiliggesprochen. Bei einer Audienz, die Kardinal Angelo Amato, dem Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse im Dezember 2014 gewährt wurde, genehmigte Papst Franziskus die Promulgation der Dekrete, in denen die Wunder anerkannt wurden, die der Fürsprache von **Mariam Bawardi** und von **Marie-Alphonsine Ghattas** zugeschrieben werden.

Die Heiligsprechung der seligen Mariam Bawardi vom gekreuzigten Jesus (1846-1878) und der seligen Marie-Alphonsine Ghattas, zwei Ordensfrauen aus dem Heiligen Land, könnte bereits 2015 stattfinden.

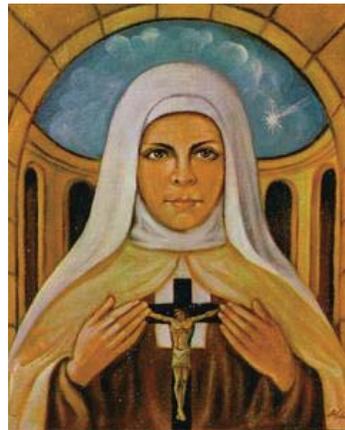
Mariam Bawardi wurde in



dem Dorf Ibillin in Galiläa geboren. Sie ist die Gründerin des Karmel von Bethlehem. Im Lauf ihres Lebens empfing sie die Gnade der Wundmale. Als Mystikerin hatte sie auch zahlreiche Visionen, in denen sie mit Jesus sprach.

Marie-Alphonsine Danil Ghattas (1843-1927) wurde in Jerusalem geboren. Sie ist die Mitbegründerin der Kongregation der Rosenkranzschwestern, die sich der Seelsorge widmeten und später den alten Menschen und den kleinen Kindern beistanden und den

Ärmsten dienten, aber auch gegen die sittliche Armut kämpften. Vertrauen wir diesen beiden zukünftigen Heiligen alle Projekte des Ordens vom Heiligen Grab an, die den Einwohnern des Heiligen Landes dienen.



DIE JUNGFRAU MARIA IN JERUSALEM: EIN GEISTLICHER FÜHRER FÜR JEDEN PILGER

Unser Freund Pater Artemio Vitores González, Franziskaner, lädt uns in seinem Buch „Die Jungfrau Maria in Jerusalem“ (spanischer Originaltitel *La Virgen María en Jerusalén*) ein, mit der Mutter des Herrn, die uns im Licht ihrer irdischen Pilgerreise zum himmlischen Ziel führt, durch die Heilige Stadt zu gehen. Ihre Schritte offenbaren uns die wesentlichen heiligen Stätten der Heilsgeschichte, an der sie mit Jesus Christus teilgenommen hat.

Pater Gonzales führt uns zunächst in die

Kirche St. Anna, dem Ort ihrer Geburt und Zeichen ihrer Unbefleckten Empfängnis, die entscheidend ist, wenn man die Heilige Jungfrau in ihrer Mission als Mutter Christi und der Kirche verstehen will. Dann betritt er mit uns den Tempel in Jerusalem, das Haus des Herrn und das „Herz Marias“. Denn an diesem Ort vereinte sich die Heilige Jungfrau mit ihrem Sohn und identifizierte sich mit Ihm. Die Darstellung Marias im Tempel in den Armen ihrer Eltern eröffnet in ihrer vollkommenen Hingabe an den Herrn das Leben



des jungen, von Gott erwählten Mädchens, und sie ist die Grundlage des *fiat*, das sie später in Nazareth als Antwort auf die Verkündigung des Engels sprach. Der Tempel von Jerusalem erlebte auch die Darstellung des Jesuskindes und war Zeuge der Prophezeiung des Simeon im Herzen Marias, die die Aufgabe als „Miterlöserin“ mit dem Sohn bestätigt.

Folgen wir also Maria auf der Via Matris Dolorosae vor den sieben Stationen, die an die sieben Schmerzen erinnern, und gehen wir auf diesem Weg des Glaubens, der nunmehr als der Kreuzweg Jesu identifiziert wird, der in der Grabeskirche endet. Auf dem Kalvarienberg begegnen wir der Heiligen Jungfrau, der *socia Passionis*, mit ihrem Sohn am Fuß des Kreuzes. Hier vertraut Jesus seine Mutter dem Jünger Johannes an und gibt so der ganzen Menschheit eine Mutter.

„Sie lässt ihn in der Zeit der Schmerzen nicht allein und bleibt bei uns allen, ihren Kindern, vor allem, wenn wir sie am meisten brauchen“, wie uns der Autor in Erinnerung ruft.

Die Spuren der irdischen Pilgerreise Marias führen zum Grab, in dem Christus nicht mehr ist, und zur Erscheinungskapelle der Heiligen Jungfrau. Dort beginnen und be-

den die Franziskaner jeden Nachmittag die Prozession in der Grabeskirche mit derselben Hoffnung und derselben Freude „derer, die an ihren auferstandenen Sohn geglaubt hat“. Am Pfingsttag freuten sich die Apostel mit Ihm, als sie den Heiligen Geist im Abendmahlssaal empfingen: Dort erinnert uns heute die Dormitio-Kirche an ihren *transitus* in das andere Leben.

Der Glaubensweg mit der Tochter Zion endet vor dem leeren Grab im Kedron-Tal, Zeichen ihrer leiblichen Aufnahme in den Himmel und Ziel der Wallfahrt für Christen und Muslime.

Der wohltuende Lobpreis des heiligen Franz von Assisi grüßt Die, die alle Geschlechter seligpreisen werden, eine Projektion des himmlischen Jerusalem, wo der Tod besiegt ist und wir in das Ewige Leben eintreten: Sei begrüßt, Du Kleid Gottes! Sei begrüßt, Du Magd Gottes! Sei begrüßt, Du Mutter Gottes! Und seid begrüßt, alle heilige Tugenden, die ihr durch die Gnade und die Erleuchtung des Heiligen Geistes in den Herzen der Gläubigen ausgegossen werdet, die ihr uns untreue Menschen zu treuen Gläubigen Gottes macht!



Das Leben des Statthaltereien

Kontaktadresse: comunicazione@oessh.va

IN FRANKREICH WURDE EINE „NACHT DES HEILIGEN LANDES“ ORGANISIERT

Am 15. November letzten Jahres fand in Frankreich in der Diözese Vannes in der Bretagne eine Nacht des Heiligen Landes statt, an der sich der Ritterorden vom Heiligen Grab beteiligte. Unser Newsletter hebt diese positive Initiative hervor, weil sie andere überall auf der Welt anregen könnte, dasselbe zu tun – warum nicht jedes Jahr, insbesondere aus Anlass des Festes Unserer Lieben Frau von Palästina? Die Spenden, die bei diesem Abend zusammenkamen, sind für die Schulen in Gaza bestimmt. Bischof Raymond Centène von Vannes feierte zunächst die Messe im Wallfahrtsort Sainte-Anne d'Auray in Gegenwart von 1500 Menschen, die gekommen waren, um für den Frieden im Heiligen Land zu beten.

Nach einem selbst mitgebrachten Abendessen stellte Abbé Frédéric Fagot, der Vorsitzende der Vereinigung „Wächter des Friedens“ den Film „Jardin de Jad“ (*Der Garten Jad*) vor, der 2003 im Altenheim *Home Notre Dame des Douleurs (Home Unsere Liebe Frau der Schmerzen)* in Ost-Jerusalem beim Bau der Trennungsmauer gedreht wurde.

Er zeigt die katastrophalen Folgen einer solchen Spaltung. Nach dem Film sprach Msgr. William Shomali, der Patriarchalvikar von Jerusalem über Skype mit den Versammelten, um an die Herausforderungen zu erinnern, die sich der christlichen Gemeinschaft im Heiligen Land stellen: die demographische Herausforderung, die ökumenische Herausforderung, der interreligiöse Dialog und die Herausforderung des Friedens. Er kam auch auf die Situation vor Ort zurück und betonte, dass die Pilger in Jerusalem in Sicherheit sind, und regte die anwesenden Jugendlichen an, als Ehrenamtliche ins Heilige Land zu kommen. Das palästinensische christliche Ehepaar Tewfic und Ghada Habesch war extra gekommen, um an diesem Abend Zeugnis zu geben, bevor allen eine Anbetungsnacht in der Basilika angeboten wurde. Zur selben Zeit fanden andere Gebetsinitiativen im Heiligen Land statt, insbesondere im *Home Notre Dame des Douleurs (Home Unsere Liebe Frau der Schmerzen)*, wo ein Gebetsabend in Gegenwart der Ritter vom Heiligen Grab gehalten wurde.

ZU EINEM KONTINENTALEN TREFFEN IN DER REGION ASIEN-PAZIFIK

Nach der großen Versammlung der Verantwortlichen des Ordens, der Consulta, die vom 10. bis 12. September 2013 stattfand, fassten die fünf australischen Statthalter nach reiflicher Überlegung den positiven Entschluss, vor der nächsten Consulta zu einem Regionaltreffen zusammenzukommen. Dieses Treffen ist am 17. und 18. Oktober 2015 in Adelaide in Südastralien vorgesehen. Der Großmeister und der Generalgouverneur werden daran teilnehmen unter den gleichen Bedingungen wie bei den Versammlungen der amerikanischen Statthalter einerseits und der europäischen Statthalter andererseits.

Diese Zusammenkunft, die als eine australische Initiative entstanden war, bekam inzwischen einen regionalen Charakter und es wurden bereits die

Statthalter von Taiwan und von den Philippinen eingeladen. Demnächst werden auch die Verantwortlichen der Ordensprovinzen Neuseeland und North Queensland, der Magistraldelegierte für den Süden Afrikas (eine Region, die größer ist als der Staat Südafrika) und der Statthalter von Guam eingeladen. Es war der Wunsch des Großmeisters, dass auch die Prioren der Statthaltereien, der Ordensprovinzen und der Magistraldelegationen daran teilnehmen.

Nach den Regionaltreffen der europäischen und amerikanischen Statthalter wird jetzt der erste Schritt getan, um eine Gelegenheit zu einem geschwisterlichen Austausch auch in der ausgedehnten Region Asien-Pazifik zu schaffen.

